

Sophie Reimers

Hansjörg Dilger und Kristina Dohrn (Hrsg.): *Living in Refugee Camps in Berlin. Women's Perspectives and Experiences*

(**Berliner Beiträge zur Ethnologie, Band 40**) Berlin: Weissensee Verlag 2016, 314 S., 19,90 €. [ISBN 978-3-89998-242-8]

Der hier besprochene Band widmet sich der besonders marginalisierten Gruppe geflüchteter Frauen und beschreibt deren Lebenssituation in Berliner Sammelunterkünften. Entstanden ist die Anthologie aus einem Forschungsseminar in Kooperation von Studierenden, dem International Women Space (IWS) und Lehrenden der Freien Universität Berlin.

Einleitend wird das Feld überblickt und das Vorgehen erörtert. Die Studierenden widmen sich in diesem Band fünf Unterkünften in Berlin, die mit ihrer Lage und Architektur unterschiedliche Kriterien erfüllen; ein ehemaliges Fabrikgebäude, eine Turnhalle, eine Notunterkunft sowie eine zentral und eine peripher gelegene Unterkunft. Die Kapitel zu den jeweiligen Unterkünften verfassten die Studierenden in Gruppen und sind gleich aufgebaut. Anfangs beschreiben sie den *Ort* und die spezifischen Bedingungen der Unterbringung, dann wird das *methodische Vorgehen* transparent nachvollzogen und die *Positionalität im Feld* thematisiert. Dabei reflektieren die Studierenden auch die Grenzen ihrer methodischen Zielsetzungen und die Schwierigkeiten der Umsetzung. Den Hauptteil der Forschungsberichte bildet die Präsentation der Ergebnisse. Hier wird zunächst der *Feldzugang* beschrieben, um dann einen Überblick über die heterogenen *persönlichen und kulturellen Hintergründe* der Frauen, deren *Lebensbedingungen und Alltag, Soziale Interaktionen und Unterstützung, Gesundheit und Pflege sowie Sicherheit und Privatsphäre* und deren Erfahrungen mit *Anmeldung und Behörden* zu geben. Die Ergebnisse sind am Ende jedes Kapitels übersichtlich zusammengefasst.

Im abschließenden Kapitel wird auf die zentralen Problemfelder verwiesen: Die räumliche Situation in den Unterkünften ließ sehr wenig Privatsphäre zu und viele Frauen fühlten sich darüber hinaus nicht sicher, da sich beispielsweise Duschen nicht abschließen ließen. Die Unterbringung führte auch zu gesundheitlichen Problemen, die nur zum Teil medizinisch behandelt wurden. Weiterhin äußerten sich

viele Frauen kritisch über unhygienische Bedingungen. Den Alltag prägte häufig das Warten auf notwendige behördliche Beschlüsse und Unterlagen, um weitere Ziele wie Arbeit, Bildung und eine eigene Wohnung voranbringen zu können. Die in den meisten Fällen vorhandenen Angebote von haupt- und ehrenamtlichen Unterstützer*innen konnten die Frauen nur bei entsprechenden Sprachkenntnissen nutzen. Ein Problem stellte dabei, besonders für einige Sprachen, die begrenzte Verfügbarkeit von Übersetzer*innen dar. Viele Frauen sorgten hauptverantwortlich für die Betreuung der Kinder und sahen sich nicht wie die Männer in der Lage, an Kursen teilzunehmen. Vielfach fehlte auch der Zugang zu Informationen, sowohl über den Ablauf und die rechtlichen Bedingungen des Asylprozesses, als auch zu Unterstützungsangeboten.

Die Studierenden arbeiten diese Problemlinien nicht nur aus ihrem ethnographischen Material heraus, sie formulieren im zusammenfassenden Kapitel auch konkrete Handlungsempfehlungen für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen in Berliner Sammelunterkünften.

Dem Forschungsprojekt scheint eine ungewöhnliche Kooperation gelungen zu sein: Gemeinsam stellen Geflüchtete, Studierende und Aktivistinnen (teilweise sind sie mehreres zugleich) die Geschichten und Perspektiven von geflüchteten Frauen in den Mittelpunkt und betrachten die vielschichtigen Eingrenzungen, die deren Erfahrungen strukturierend beeinflussen. Der Band trägt so zur Sichtbarmachung bei und zeigt auf, mit welchen Problemlagen Frauen in Notunterkünften zu tun haben. Von hier aus lassen sich weitere spezifische Forschungsfelder eruieren. Das Ziel der Studierenden, den Forschungsprozess transparent nachzuvollziehen und Privilegien zu reflektieren, wird erreicht, schwierig erscheint es dagegen, dem Anspruch auf Reziprozität mit Interviewpartnerinnen gerecht zu werden. Für die Praxis ist der Band schließlich wichtig, um zuverlässige Informationen zur spezifischen Situation geflohener Frauen zu erhalten und kann als Ergänzung dienen, um weitergehend Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

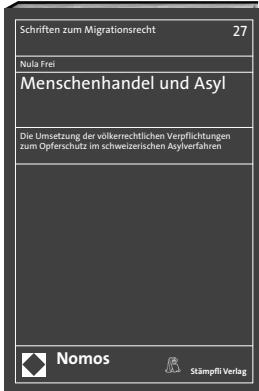
Das Buch besticht durch eine klare Gliederung und leicht nachvollziehbare Struktur sowie Inhalte, die besonders für die praktische Anwendung im Rahmen der Unterstützungs- und Sozialarbeit von Wert sind. Jedoch kommt den ethnographischen Texten auch ein wenig die Lebendigkeit abhanden und viele Aspekte wiederholen sich in den Kapiteln zu den unterschiedlichen Unterkünften. Nichtsdestotrotz ist das Forschungsprojekt wirkungsvoll und innovativ, da Lehre, Forschung und Engagement verbunden werden. Diese Vorgehensweise erscheint nicht nur zeitgemäß, sie ermöglicht auch dank ihres Reflexionsgrades und ihrer Sensibilität neue Perspektiven bei allen im Projekt Involvierten, so der Eindruck beim Lesen. Insofern ist dieser ethnologische Beitrag nicht nur hilfreich, um die

Perspektiven und Erfahrungen geflüchteter Frauen nachzuvollziehen, sondern bietet auch Anknüpfungspunkte, wie eine engagierte Anthropologie von Nachwuchswissenschaftler*innen aussehen kann.

Autorin:

Sophie Reimers, Dr. des., Kulturwissenschaften, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder.

Schutz von Menschenhandelsopfern im Asylverfahren



Menschenhandel und Asyl

Die Umsetzung der völkerrechtlichen
Verpflichtungen zum Opferschutz im
schweizerischen Asylverfahren

Von Dr. Nula Frei

2018, ca. 600 S., brosch., ca. 128,- €

ISBN 978-3-8487-4372-8

eISBN 978-3-8452-8628-0

(*Schriften zum Migrationsrecht, Bd. 27*)

Erscheint ca. Januar 2018

nomos-shop.de/30361

Menschenhandelsopfer haben kraft Völkerrecht besondere Rechte. Die Autorin beleuchtet, wie dieser Anspruch auf Schutz und Unterstützung im Asylbereich umgesetzt werden kann. Das Werk behandelt umfassend die materiellen und verfahrensrechtlichen Fragen und entwickelt ein Identifizierungsmodell für Opfer.

Bestellen Sie jetzt telefonisch unter (+49)7221/2104-37.

Portofreie Buch-Bestellungen unter www.nomos-shop.de

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos

Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift für Flüchtlingsforschung

Jürgen Bast, Fachbereich Rechtswissenschaft, Justus Liebig Universität Gießen

Petra Bendel, Zentralinstitut für Regionenforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Alexander Betts, Refugee Studies Centre, Oxford Universität

Sybille De La Rosa, Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg

Axel Kreienbrink, Migrationsforschung, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Anna Lübbe, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, Hochschule Fulda

Nora Markard, Fakultät für Rechtswissenschaften, Universität Hamburg

Thomas Niehr, Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule, Aachen

Boris Nieswand, Institut für Soziologie, Universität Tübingen

Marei Pelzer, ProAsyl

Patrice G. Poutrus, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

Hannes Schammann, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Hildesheim

Albert Scherr, Institut für Soziologie, Pädagogische Hochschule Freiburg

Conrad Schetter, Bonn International Center for Conversion

Helen Schwenken, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, Universität Osnabrück

Florian Trauner, Institute for European Studies, Vrije Universiteit Brussel

Cordula von Denkowski, Fakultät für Diakonie, Gesundheit und Soziales, Hochschule Hannover

Manuskripte in den verschiedenen Rubriken können jederzeit bei der Zeitschrift für Flüchtlingsforschung (zflucht@fluechtlingsforschung.net) eingereicht werden. Alle Beiträge sind in einer anonymisierten und einer nicht-anonymisierten Version einzureichen. Manuskripte dürfen **nicht** bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder gleichzeitig zur Publikation angeboten worden sein. VerfasserInnen haben die Autorhinweise hinsichtlich der formalen Gestaltung der Manuskripte zu berücksichtigen. Weitere Informationen finden sich unter www.zflucht.nomos.de.